

Liebe Gemeinde!

In diesen Tagen wurden wir Zeugen eines großen Fortschritts. Die Bilder des neuen Weltraumteleskops ermöglichen einen Blick in die Tiefe des Alls und dabei zugleich einen Einblick in die Zeit. Wie unermesslich weit der Raum! Wie unfassbar die zeitliche Strecke! Wie klein die Erde und wir Menschen darauf! Oder vielleicht doch wie groß, dass wir mit unserem Verstand die Tiefe, die Größe und die Unendlichkeit halbwegs erfassen können.

Wir sind Geschöpfe dieser Erde. So begrenzt diese Erde ist, so begrenzt ist unser Leben. So begrenzt ist auch unser Verstehen. Wir kommen immer wieder an unsere Grenzen. Manchmal erfreulicherweise. Ein andermal ist es eher schmerzlich oder verhängnisvoll.

Ob das die Grenzen des Wachstums sind, von denen der Club of Rome vor 50 Jahren sprach. Ob es die Grenzen des Zumutbaren sind, von denen gerade in unserem Land gesprochen wird. Wie lässt sich der Gasverbrauch eingrenzen, rationieren, so dass es für alle Beteiligten und Betroffenen zumutbar also erträglich und damit auch ungefährlich ist und bleibt. Oder grundlegender, ob es tatsächlich eine Grenze der Moral gibt, und deswegen auch immer wieder einmal Menschen an die Macht kommen, die unmoralisch handeln ohne Rücksicht auf Verluste. Und ich meine damit unmoralisch im Sinne von inhuman.

Damit wir uns jetzt nicht ganz verirren.

Mit dem Blick in die Tiefe des Alls haben wir mit unseren begrenzten Möglichkeiten den Horizont der Menschheit ausgeweitet. Wir haben die Grenzen des Wissens erweitert. Zugleich können wir an der Weite und Tiefe des Alls die Begrenztheit unserer Welt ermessen, dieser Welt, in der wir leben, arbeiten, lieben und hoffen.

Die Verse von der Offenbarung Gottes an Abraham gehen darüber hinaus und kommen von jenseits dessen, was wir mit Teleskopen ermessen, erforschen und einsehen können. Denn was Abraham da einst erfuhr, das ist größer und umfassender als all das, was wir mit unserem Verstand abbilden und erkennen können. Es ist ein Rätsel und eine faszinierende Wirklichkeit, die keinen mehr in Ruhe lässt, der einmal davon gepackt wurde. So wie Abraham überwältigt wurde von dem, was er da hörte, zu Herzen nahm und dann in die Tat umsetzte. Sie müssen ihn damals für verrückt gehalten haben, als er allein auf die Stimme Gottes, auf sein Wort hin, alles zurückließ. Die Familie, das Geschäft, das Land, das Auskommen, die Sicherheit. Wohl war ihm das Land bekannt, in das er ziehen sollte. Aber wie wird es ihm dort ergehen? Wie werden sich die Verheißungen Gottes erfüllen? Vielfach wird er auf die Probe gestellt, ob er denn glaubt, ob er dem Gott vertraut, dessen Stimme er vernahm. Ob er sich denn gewiss war, und eben nicht zweifelte, was Gott verheißt, das kann er auch tun. Immer wieder drohte er am Glauben irre zu werden und zu verzweifeln, ob Gott die Verheißung des Segens wahr macht. Du sollst Nachkommen haben, ein großes Volk, durchaus an Zahl, mehr aber noch wegen seiner Bedeutung für die Menschheit. Denn der Segen, den er weitergeben wird, der weitet sich aus, und der strömt über das Volk in die Welt zu allen Völkern. Der Segen, die Lebenskraft, das Gelingen, Reichtum, Glück, Wohlbefinden und Frieden für alle Welt. Immer wieder zweifelt das Volk daran. Immer wieder wird der Glaube auf die Probe gestellt, auch unser Glaube, in dem die Völker der Welt in das Volk Gottes eingegliedert werden.

Aber dabei ist es doch eigenartig und auffällig. Die Offenbarung Gottes an Abraham und die Verheißung des Segens für alle Völker durch das Volk des Glaubens Abrahams folgt auf die Erzählung des Turmbaus zu Babel und der babylonischen Sprachverwirrung. Sie ist Symbol der menschlichen Fähigkeiten und des menschlichen Versagens. Sie bauen Türme bis in den Himmel. Sie weiten die Grenzen aus, und scheitern doch im Zusammenleben. Sie sprechen unterschiedliche Sprachen und können nicht in Frieden miteinander leben. Immer wieder erleben wir das. Immer wieder erleiden wir das. Ob das wie vor 18 Jahren die Gleichzeitigkeit von Bildern des Saturnmondes Titan, dem Symbol menschlichen Größenwahns, und des Tsunamis an der Küste Thailands und anderer Länder war, oder wie jetzt, die Bilder aus der Tiefe des Alls und die Unfähigkeit zum Frieden, und das Versagen angesichts des andauernden Hungerproblems in so vielen Regionen der Welt ist.

Abraham ist uns einen Schritt voraus. Den Schritt des Glaubens. Den Schritt, den Aufbruch in eine andere Welt, in die Welt des Segens. Es ist auch für uns heute eine heilvolle Alternative, ihm zu folgen im Aufblick auf Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Amen.